

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 9. April 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 41

**Aus dem Inhalte dieser Nummer:**

- Artikel: Menschenverbrauch und allgemeine Nährpflicht.
- Korrespondenzen: Krefeld. — Leipzig (Sch.). — Wien.
- Ausgaben: Von Buchdruckern im Kriege. — Nachschmenswerte Beispiele. — Schiffsprüfungen. — Konkursverfahren. — Russische Buchausstellung im Deutschen Kulturmuseum zu Leipzig. — Ein gewerkschaftlicher Gedanktag. — Kirchlich-sozialer Kongress. — Altersgliederung der Mitglieder bei der Berliner Allgemeinen Krankenkasse. — Vizepräsident deutscher Gewerkschaften. — Der Düsseldorfser Eisenhändler.
- Grußadressierter Nachtrag zum Verzeichnisse der tariffreien Druckereien.

**Menschenverbrauch und allgemeine Nährpflicht**

Sat der Mensch der Arbeit sein 40. Lebensjahr erreicht, fängt seine körperliche und geistige Leistungsfähigkeit an sich zu verringern. Nimmt die deutsche Alters- und Invalidenversicherung auf diesen Umstand, die sogenannte Majorsecke, in der Festlegung der Altersgrenzen keine Rücksicht, so doch die Militärverfassung bzw. die Wehordnung, nach der die Landsturmpflicht mit dem 45. Lebensjahr ausbitt. Die letzteren Bestimmungen betreffen die Behandlung der Angehörigen des Beurlaubtenstandes. Im Gegensatz hierzu liegen die Verhältnisse der Berufssoldaten, an die große körperliche Anforderungen heranreten, wesentlich ungünstiger, steht die Höchstleistungsgrenze noch tiefer; denn es ist wahr; daß vom Unteroffizierkorps die Männer über 35 Jahre selten noch in der Front-Dienst tun. Und bei den Offizieren ist es die bekannte Majorsecke, bei der viele Berufssoldaten, allerdings nicht immer wegen körperlicher Gebrechlichkeit, aus dem Militärdienste scheiden.

Bei der allgemeinen Wehrpflicht ist ein derartiger Vergleich gestattet. Viel wichtiger bleibt aber der Vorgang, wie beide Richtungen, also Soldat und Arbeiter, bei der Erreichung der Majorsecke ihre Lebenslage finden und gestalten. Ein Blick in die Entwicklung des Bevölkerungsstandes ergibt, daß die Militärverwaltung ernstlich Sorge trägt, die für den Frontdienst unbrauchbar gewordenen Berufssoldaten wirtschaftlich und sozial sicher und sonst angenehm zu stellen. Bestimmte Stellen finden den Militär-anwärtern vorbehalten durch den Zivilversorgungsschein; ferner gibt es Prämien zur Begründung einer bürgerlichen Existenz, und schließlich ist das Pensionswesen der Offiziere bekanntermaßen sehr günstig und vorteilhaft aufgebaut. Ähnlich liegt es aber auch, wenn wir noch einen Schritt weitergehen, bei den Staats- und Kommunalbeamten, die mit steigendem Alter und meist doch bei fallender Leistungsfähigkeit höhere Bezüge erhalten, also in der Lebensführung sichergestellt sind.

Ganz anders und wesentlich ungünstiger liegen die Dinge für die produktiven Stände und Arbeitnehmer, ganz gleich, ob sie Lohn- oder Gehaltsempfänger sind, wenn deren Gesundheit und Kraft, physisch und psychisch, in aufreißender Tätigkeit, vielleicht teilweise unter Taylorssystem oder anderen überklugen Kontrollsystemen, mit den Jahren in Abwärtsbewegung gelangt. Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, in den Vereinigten Staaten, pflegen die großen Werke Arbeiter über 40 Jahre nur in geringem Umfang anzustellen; in Deutschland ist es bei größeren Industrieunternehmen mit der Zeit ebenso herablos geworden. Die Unternehmer lassen sich dann wohl von der Überzeugung leiten, daß der

Jugendliche williger, beweglicher und trotzdem auch billiger ist. Die moderne Sozialpolitik drückt bei allen guten Vorsätzen in der Praxis beide Flügel zu, wo es doch als selbstverständlich gelten müßte, daß aus Gerechtigkeit die älter gewordenen Arbeiter und Angestellten funktlich in den Betrieben zu halten sind.

Es handelt sich hier, was inzwischen klar geworden sein dürfte, um eine Frage von weittragender Bedeutung, an der keineswegs leichten Herzen vorbeigegangen werden darf! Versuchen wir zunächst, uns ein klares Bild zu verschaffen, das uns das soziale Elend oder die gesellschaftliche Unvollkommenheit in der angezeigten Richtung darstellt. Nach der Berufsstatistik des Jahres 1907 gab es in der männlichen Gesamtbevölkerung des Reiches

4220293 Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren  
3177104 „ „ „ 40 „ 50 „

Diese Zahlen erklären, daß die Angehörigen der Altersklasse von 30 bis 40 Jahren 57,05 Proz., derjenigen von 40 bis 50 Jahren aber nur 42,95 Proz. ausmachen. Mit diesem Reduktionsfaktor müssen wir also die natürliche Verminderung der einzelnen Berufsgruppen berechnen, und mit dieser berechneten Differenz dann die wirklich in der Berufsstatistik festgestellte vergleichen. Da ergibt sich nach dem „Arbeiterfreund“ ein „Zurückbleiben“ der Altersklasse von 40 bis 50 Jahren bei folgenden Berufen:

Angestellte in Industrie und Handel	um 40545 Personen
Arbeiter in Industrie und Handel	293042
(darunter gelehrte 207015)	
See- und Kriegsschiffe	15444
Mittelständige Familienangehörige in der Landwirtschaft	51170
Dienstboten, Angestellte der freien Berufe, Familienangehörige in Handel und Industrie zusammen	5725

Das sind in der Abnahme zusammen 406026 Personen, denen sich weitere 2978 als nicht berufstätige Menschen angliedern.

Diesen Zahlen stehen Zunahmen der Altersklasse von 40 bis 50 Jahren in folgenden Berufszweigen gegenüber:

Selbständige in der Landwirtschaft	213162 Personen
Selbständige in der Industrie	48680
Selbständige in Handel und Verkehr	46185
Lohnarbeiter und Angestellte der Landwirtschaft	29950
Höhere Beamte und freie Berufe	11728
Rentner	49439
Unfalltatsinlassen, Unterstützte und „ohne Beruf“	3711
Sonstige (Hausgewerbetreibende, wechselnde Lohnarbeit, Unterbeamte der freien Berufe)	6224
Zusammen	409079

Bei dem Vergleiche der Zahlen ist noch zu beachten, daß unter den Selbständigen viele Leute zu finden sein werden, die durch den Rollenvertausch auf dem Arbeitsmarkt bzw. in der Volkswirtschaft sich in der Gesamtlage und sozial ver schlechter haben. Händler, Hausierer aller Art, Inhaber kleiner Läden und Buden, sie alle sind in der Statistik als Selbständige geführt, bilden aber in Wirklichkeit meist die bedürftigsten und ärmsten Schichten der Bevölkerung. Daselbe trifft zu für die Rentner, unter denen sich u. a. viele Unfall- und Invalidenrentner befinden. Der Zuwachs von Selbständigen, Rentnern, Unfalltatsinlassen usw. gleicht keineswegs den starken Abgang der Arbeiter und

Angestellten aus. Diese Tatsache müssen wir im Auge behalten!

Jetzt eröffnet sich die Frage: Wo sind die scheinbar Verschwundenen geblieben? Stichhaltige Antwort ergibt das Resultat der Berufszählung selbst, nach dem diese Menschenmassen sich wieder der Landwirtschaft zugewandt haben, von wo sie hergekommen sind. Es gibt demnach Tausende von Arbeitern, besonders bei den Bau-, Erdarbeitern und Bergleuten, die nach Überschreitung der Höchstgrenze ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit mit den gemachten Ersparnissen zur Landwirtschaft abwandern; anders ist das Anwachsen der Selbständigen in der Landwirtschaft mit 213162 Personen kaum erklärlich. So stellt das platte Land den Verjüngungshorn der Industrie bzw. des Arbeitsmarktes dar! Ferner sagt dieser Prozeß, daß der geringe Zugang der Unfalltatsinlassen und Unterstützten mit 3711 Personen lediglich dieser Bevölkerungsbewegung zu danken ist. Allerdings spielt heute die Unterhaltspflicht der Kinder, gegenüber den abgearbeiteten Eltern eine große Rolle, was eine absolute Verbesserung der Armenlasten in Stadt und auf Land bedeutet. Schließlich suchen andre Deklassierte, die noch einigemmaßen Kraft besitzen, sich eine leichte Beschäftigung, um keinem, weder Kindern noch Armenkassen, zur Last zu fallen. Für die allgemeine Volks- und Staatswirtschaft sind diese Vorgänge von großem Werte, der schließlich unsere Konkurrenzkraft mit den andern Kulturnationen hebt und fördert!

Auch die Buchdrucker greifen mit ihrem Schicksal in dieses traurige Kapitel des sozialen Lebens ein. Den richtigen Maßstab für die Bedeutung dieser Erscheinungen, in unserm Gewerbe geben wohl die feststehenden Zahlen des Durchschnittsalters. Nach den in der Verbandsgeschichte zu findenden Ausweisen unserer Organisation bzw. früheren von Kassen und Ämtern erreichten die verstorbenen Kollegen aller Zweige unseres Berufs im Jahr 1858 ein Durchschnittsalter von 37,2 Jahren, 1868: 34,8, 1878: 32,8, 1888: 34,9, 1898: 35,9, 1908: 37,5, 1916: 44,5. Diese Statistik findet noch wesentliche Ergänzung durch den Umstand, daß Kollegen häufiger, wenn sie in die Nähe ihres gefährlichen Alters kommen, häufig umfallen, indem selbige Angestellte werden oder nicht selten durch Ausfluchen des allgemeinen Arbeitsmarktes überhaupt aus dem Beruf ausscheiden, um eben das Leben über den Durchschnitt zu bringen, was natürlich im Interesse der Familie und des Staates liegt. Feststeht mithin, daß auch viele Buchdrucker an der Majorsecke scheitern und hinfällig werden. Nebenbei sei in dem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß das Durchschnittsalter des deutschen Mannes überhaupt 50 Jahre beträgt.

Am schlimmsten sind die Angestellten daran, deren Stand sehr in die Breite gewachsen ist. Diesen Leuten schwindet immer mehr die Aussicht, sich selbständig machen zu können, weil ihnen das Kapital fehlt. Rund 40000 Angestellte sind ausgeschieden und für den Aufstieg verhältnismäßig wenig aktiv zu buchen, da ja die gelehrten Arbeiter und mithelfenden Familienglieder der Industrie und des Handels (2207 Personen) die weitaus meisten selbständigen Stellen in der Statistik darstellen dürfen.

Erwähnung verdient schließlich noch, daß das entwickelte Bild durch die Ausländer nicht gün-

stigere Gestaltung findet; denn unter den Ausländern befinden sich nach dem Ergebnisse der Volkszählung viele junge Leute, während die älteren, nachdem sie in jungen Jahren in Deutschland gearbeitet, bei ein-tretender Sinnlosigkeit zu Hause bleiben. Die Zahl dieser Arbeiter, die für die deutsche Volkswirtschaft nicht mehr in Frage kommen, beläuft sich auf etwa 120000 Köpfe, Sicher keine Kleinigkeit, wohl aber ein Fingerzeig für die richtige Beurteilung der Situation.

Aus den vorstehenden Darlegungen ergibt sich ein äußerst wichtiges Problem, das in der Unterbringung und Verorgung dieser auf der Höhe des Lebens aus dem Beruf ausgeschiedenen Menschen liegt; denn Versorgungsanstalten bestehen für diese Leute, soweit weder absolute Invaldität noch Krankheit vorliegen, in Deutschland und auch anderswo nicht. Und doch sollte für diese einstigen Werkschaffter und produktiven Kräfte eine Stütze und Hilfe vorhanden sein. So muß es ein Rechtsstaats, den wir ja mit Herz und Hand erstreben und aufbauen wollen, wenigstens vorsehen. Ungerechtigkeiten und Härten müssen da beseitigt werden. Außerdem kann die geistige Fruchtbarkeit eines Volkes erst gründlich in die Höhe wachsen, wenn seine materielle Not tatsächlich überwunden ist. Und letztere kann, da auch selbstverschuldet sehr viel in der Natur und den Haushaltungen für die Ernährung unbrauchbar wird, nur durch Einführung der allgemeinen Nährpflicht behoben werden.

Wieder eine Kriegsreform? Nein. Es handelt sich um eine stilkliche und religiöse Forderung, die bereits 1878 der Sozialphilosoph Joseph Popper (Wien) in seinen Schriften niedergelegt hat. Diese beharren Gedanken wurden in späteren Jahren wesentlich erweitert und mit statistischem Material und Berechnungen ausgebaut und kamen im Jahre 1912 unter dem Titel: „Die allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage“ als Buch heraus. Was ist nun mit dieser Nährpflicht? Handelt es sich um eine Illusion oder eine Utopie? Nichts trifft zu. Es ist eine Idee bzw. ein Programm, das sehr wohl durchführbar. Wir wollen rein akademisch mit den wuchtigen Gedanken in Berührung treten.

Die Tatsache bleibt unerschütterlich, daß jeder Mensch, der nicht Rentner oder Staatsbeamter ist, stets dem Zufalle der mannigfaltig variierenden Verhältnisse in der Gesellschaft, dem Staate, preisgegeben; er weiß nicht, ob er morgen seine pöbische Existenz sorgenlos wird weiter leisten können. Die Behauptung geht keineswegs zu weit, nach der in Europa — Rußlands Vorgemeinden ausgenommen — erst der Mensch, den keine Sorgen materieller Art unter normalen Verhältnissen erschrecken, mit dem Rentner beginne. Alle übrigen können jeden Augenblick in den Strudel der Arbeitslosigkeit, der Arbeitsunfähigkeit und des Mangels geschleudert werden. Ein fürchtbar erster Gedanke! Andererseits bestehen Einrichtungen, die Kranke, Irrenliche und Verbrecher vollständig versorgen, während die andern, die unverfänglich keinen Erwerb mehr finden, dem Unversorgten und Elend preisgegeben sind. Kurz, die Menschen bilden als Staat eine Gemeinschaft von Individuen, die entweder faktisch Not leiden oder jeden Augenblick dieser Gefahr gewappnet gegenüberstehen. Als Gewerkschafter, Genossenschaftler und Staatsbürger interessiert die Art und Weise, in der die bittere, graue Not überwunden werden soll.

Die Kardinalgedanken des Prinzips der Ernährung sind folgende:

1. In unserer Volkswirtschaft, die ja sehr elastisch ist, wird die Erzeugung der Minimumartikel, die das Existenzminimum aller Menschen darstellen, eingeschaltet als selbständige Organisation, die dem Staat untersteht.
2. Alles, was die Staatsgewalt für Deckung der notwendigen Bedürfnisse ihrem eigenen Gebiete einnimmt, muß zuvor in die Hände der Staatsverwaltung übergeben; besonders der Grund und Boden muß durch Enteignung der Grundbesitzer Staatselgentum werden. Die Höhe der Ausgabe der Obligationen hat auf den Steuereinnahmen zu basieren.
3. Versorgung mit Wohnungen. In allen Ortschaften werden Villen ausgelegt, in die sich Dienstleistungen tragen können, die Anspruch auf Staatswohnungen haben wollen. Man errichtet dafür systematisch und ausserordentlich gesunde, einfach eingerichtete, nach einem Schema erbaute Wohnhäuser. Hierdurch werden die Mietpreise der gegenwärtigen Hausbesitzer gedrückt, und es beginnt auf diese Weise eine sanfte Expropriation;

eigentlich eine Härte, die uns aber nicht führen darf, weil es sich um die Steigerung des Wohles der Allgemeinheit handelt. Es brauchen aber nicht absolut neue Häuser errichtet, vielmehr können auch vorhandene Häuser, falls geeignet, angeschafft werden. Alles hängt von den Verhältnissen ab.

4. Die Wohnungsfrage, die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Kleidung und allem, was zum Existenzminimum gehört, untersteht einem besonderen Ministerium für Lebenshaltung.

5. Das Ministerium teilt sich in die Abteilung für die Beschaffung (Menge) des Minimums und in jene für die Verteilung desselben. In der Beschaffungsabteilung hat man sich mit der Ökonomie der Dinge zu beschäftigen, als Erhebung und Unternehmung der Nahrungsmittel, des Viehhandes, der Erziehung von Staatsmühlen, des Betriebes der Staatsbäckereien, der Fisch- und Kleiderfabriken usw. Und eine andre Unterabteilung der Beschaffungsabteilung organisiert die Ökonomie der Personen, d. h. die allgemeine Nährpflicht.

6. Alle Staatsbürger ohne Ausnahme müssen eine Dienstleistung in der allgemeinen Nährarmee durchmachen. Dabei dürfen Gemeinden und Bezirke keineswegs unabhängig organisiert werden. Alle Einrichtungen sind vielmehr Unterabteilungen eines Ganzen, dessen Haupt das Ministerium für Lebenshaltung im ganzen Staat ist.

7. Jeder Staatsbürger erhält einen auf seine Person lautenden Bezugschein auf das Minimum. Der Schein wird alle Jahre erneuert. Wer auf den Bezugschein verzichten will, kann es tun, doch von der Nährdienstpflicht kann er nicht entbunden werden.

8. Die Einrichtungen für die Lebenshaltung, als Staatsmagazine, -mühlen, -werkstätten usw., werden unter völkerverrechtlichen Schutz gestellt.

9. Eine internationale Rechnungskammer ist vorzusehen, deren Aufgabe es ist, darauf zu sehen, daß die Delegierten der Ministerien für Lebenshaltung der in Frage kommenden Staaten ihre gegenseitigen Bedürfnisse bzw. auszuführenden Artikel feststellen und für das abgelaufene Jahr gegenseitig verrechnen.

Das zahlenmäßige Resultat der statistischen Berechnungen einer Nährarmee speziell für Deutschland ist, bei Annahme einer Bevölkerung von 70 Millionen, folgendes: Um alle Staatsangehörigen mit Nahrung, Wohnung, Kleidung sowie auch ärztlicher Hilfe und Krankenpflege mit voller Sicherheit und bedingungslos das ganze Leben versorgen zu können, ist die beständige Arbeit einer Nähr- bzw. Minimumarmee notwendig, in welcher ungefähr 7 1/2 Millionen Männer von ihrem beginnenden 18. Lebensjahre bis zum Ende des 30., also 12 Jahre, und ungefähr 5 Millionen Frauen von ihrem beginnenden 18. Lebensjahre bis zum Ende des 25., also 8 Jahre, dienen müssen. Die tägliche Arbeitszeit wird 7 bis 7 1/2 Stunden keineswegs überschreiten. Im übrigen wird je nach der Beschwerlichkeit oder Gefährlichkeit des Betriebes die Arbeitsdauer noch kürzer sein können.

Das weitgehende Programm des Sozialphilosophen, das über den Kern des Genossenschaftswesens hinausgewachsen ist, hat insofern während des Weltkrieges schon greifbare Gestalt angenommen, als die allgemeine Arbeitspflicht in Deutschland Einführung fand. Allerdings sind die Kardinalgedanken des Themas in eine freie Volkswirtschaft und Weltwirtschaft mit freien Bedürfnissen hineingestellt. Ferner bewegen sich die Ernährungsrationierung, die Schaffung von Monopolen, die Verteilung der Rohstoffe an die Industrie, die Aufsicht des Handels in der Linie, soweit die Kriegsverhältnisse einen derartigen Vergleich überhaupt gestatten. Die Nährdienstpflicht könnte mit der allgemeinen Wehrpflicht verbunden werden! Es geht in Zukunft nicht mehr an, daß das Militär in seiner Totalität nur Esser und Verbraucher, nicht aber auch Erzeuger und Schaffer darstellt. Alle Männer, die für den Militärdienst gesundheitlich oder körperlich unfähig, müssen in die Nährarmee. Drückebergerei hört dann auf! Jeder Mann wird Soldat. Außerdem kommt das Heer der Arbeitslosen in Betracht, das zuerst Hände für die Nährarmee stellen muß. Jedes Individuum muß arbeiten und darf auch essen. Die ernste und eiserne Zeit formt und hämmert an den Überlieferungen, will neue Gebilde schaffen.

Unser Interesse sei dem geschilderten Wirtschaftssystem geschenkt (ebenfalls gewidmet, wäre richtiger gesagt, denn es gibt über die Richtung nach Italien auch Meinungsverschiedenheiten. Red.), weil es die geistigen Mittel und Wege weist, in welcher Form das Wertvollste aus dem improvisierten Kriegslage in den Friedenszustand übernommen werden kann, damit die Menschheit nach langer, überlanger Leidensperiode in eine glücklichere und

freundliche Lebenszeit eintreten kann, von der der Dichter in hehrer Schönheit und süßer Abnung singt:

Freude in Freiheit, Anacht und Liebe!  
In allem Schwall des Lebens Freude!  
Genug zum Sein, genug zum Aimen!  
Freude, Freude, überall Freude!

Ellen.

P. G.

## □□□□ Korrespondenzen □□□□

T. Kretsch, unser erste diesjährige Bezirksversammlung fand am Ostermontag in Biersen statt. Trotzdem diese Stadt noch gute Bahnverbindungen hat, würde der Kollege aus Spätsingen seine Auffassung nicht bestatigen können (siehe Artikel im Nr. 36). Zunächst wurde der Bezirksvorstand einstimmig bestätigt und Johann Gedacke der Vorsitzende. Enger unserer großen Kollegen Köhler, Dreier und Andreas Wilms (Machen) sowie verschiedener vorbereiteter und gefasster Kollegen des Bezirks, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Die Kassenberichte für das dritte und vierte Quartal 1917 wurden genehmigt und dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Generalversammlung lagen verschiedene Anträge gedruckt vor, die durchberaten und einstimmig zur Annahme empfohlen wurden. Als Delegierter für die Generalversammlung wurde einstimmig Kollege Enger aufgestellt. Die Berichte aus den einzelnen Mitgliedschaften ergaben nichts Neues; die Steuerzusulagen sind überall platt zur Einführung gelangt. Einberufungen zum Seeze sind in der letzten Zeit nur noch einzeln erfolgt, dagegen mehrfache Beurlaubungen und Entlassungen.

Beizala (Schillingeher). Die am 21. März abgehaltene Generalversammlung hatte sich guten Besuchs zu erfreuen. Der Eintritt in die Tagesordnung ebte die Vermählung die im verstorbenen Jahre verstorbenen und gefallenen Mitglieder. Dem verstorbenen, Verbandsvorsitzenden Köhler, dem Gauvorsitzer Dreier sowie dem Kollegen Menzel (Samburg) widmete der Vorsitzende ebenfalls ehrende Worte für ihr aufopferndes Wirken in der Organisation. Der Jahres- und Kassenbericht lag gedruckt vor. Einwendungen hierzu wurden nicht gemacht. In längerem Ausführungen ging der Vorsitzende nochmals auf die letzten Steuerzusulagen ein. Hierbei wurden die in den andern Mitgliedschaften gezahlten Steuerzusulagen gleichmäßig zur Kenntnis der Versammlung gebracht. In kurzen Anreden wurden dann noch einmal die Beschließungen und Ergebnisse der Berliner Schriftstellerkonferenz gelesenen. Trotz der im vorigen Jahre beschlossenen Herabsetzung des Vereinsbeitrags auf dieselbe Höhe wie vor Kriegsausbruch konnte mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen werden. Nach längerer Aussprache wurde es dem Vorstand genehmigt, gegen verschiedene Restanten halbjährlich vorzugehen. Der Vorstand wurde in seiner jetzigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt. In einer bliesigen Sphäre wird den Kollegen nur eine viertelstündige Mittagspause gewährt und dies von der Geschäftsleitung als Kriegsmaßnahme begründet. Die Versammlung war der Ansicht, daß dies unzulässig sei, und wurden die dortigen Kollegen aufgefordert, auf Weisung zu bringen. Nach der Besprechung einiger kleinerer Angelegenheiten erfolgte Schluss der Versammlung.

sz. Mearit. Ein alter Kämpfer, ein Förderer unserer Organisation, ein braves, treues Mitglied, der Kollege Klemens Schmidt, ist von uns gegangen! Wenn diese Zeilen in die Hände der Kollegen gelangen, ruht sein Leichnam von getaner ganzer Arbeit bereits in kühler Erde. Seit 1. März 1872 unserer Organisation angehörend, war er besonders in unserm Ortsverein, dem er seit 1877 angehörte, ein eifriger Förderer des Verbandes, ein Vorbild in jeder Beziehung. Er war auch Mitbegründer des Bezirkes Mearit. Infolge vorgegriffener Krankheit mußte Schmidt sich, ohne irdische Glückseligkeit zu besitzen, im September 1916 in den Ruhestand zurückziehen, nahm aber trotzdem fast an allen Versammlungen teil. Seit Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung war er auch zweiter Vorsitzender der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Möge ihm nun die Erde leicht werden!

## □□□□ Rundschau □□□□

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Paul Abel (Ansbach) als neunundfünfzigstes das Eisernes Kreuz I. Klasse. Ferner erhielten die Auszeichnung II. Klasse: Karl Glöhinger (Ansbach), Max Kempkes, Emil Lanien und Karl Ott (Düsseldorf), Otto Weinhöhl (Samburg), Paul Schneider und Adolf Schäfer (Karlshöhe), Albert Radn (Königsberg), Walter Bauer, Joseph Heilmann, Moris Hoffmann, Richard Metz, Paul Weidmann + Eugen Zichau (Weizel), Rudolf Seifner (Nendamm) sowie Willi Brauer (Sülzschau), 5402 Verbandkollegen haben somit das Eiserne Kreuz erhalten.

Nachdemenswerte Beispiele. In Adlberg brachte die Geschäftsleitung der „Wartunglichen Zeitung“ wiederum einen Wochenlohn extra zur Auszahlung, um dem Personal in der Not der Zeit eine Erleichterung zu verschaffen. — Zu den in Nr. 33 aus Siliß gemeldeten Fällen von prinzipalsteuertem Entgegenkommen ist zu bemerken, daß die genannten freiwilligen Zulagen wöchentliche sind, und hinzuweisen, daß die Firma Ed. Bamowski schon vom 23. Februar ab die Zulage mit 6 Mk



fabrik und Graniterkalk. — **Nerchau:** Adam, Wilhelm, & Co. — **Stolpen:** B. Dresden: Radlisch, Paul.  
**VIII. Kreis:** Berlin: Basmid, Hermann. — **Koewen-berg:** Paul. — **Meininger:** D. vorm. Georg Chäffé. — **Verlag für Sozialwissenschaft:** G. m. b. H. — **Wesel:** Franz. — **Charlottenburg:** „Neue Zeit“ Charlottenburger Zeitung.  
**X. Kreis:** Hamburg: Heine, Adolf. — **Sellhorn:** Karl. — **Spechtin:** Erwin. — **Neufeld i. M.:** Sam- burgs, G. Buchdruckerei.  
**XI. Kreis:** Kottbus: Stille, Gustav, & Co.  
**XII. Kreis:** Angerburg (Ostpr.): Priddat, Hugo.

Aus dem Verzeichnisse der karitativsten Firmen gestrichen wurde:  
**Im VIII. Kreis:** Sina-Fabrik in Berlin-Mariendorf.

**Bekanntmachungen.**  
**Schiedsgerichte betreffend.**  
 Nachen. Gehilfenvorsitzender: Peter Creven, Arn- straße 9.

Berlin. Prinzipalsmitglied: Direktor W. Schurig (in Firma Lindendruckerei und Verlagsanstalt).  
 Dortmund. Gehilfenvorsitzender: W. Berkmüller, 1. Kampstraße 20.

**Arbeitsnachweis betreffend.**  
 Dresden. Verwalter: Bruno Pfeifer, Dresden-Pl. Grüne Straße 2.  
 Berlin, 21. März 1918.  
 S. M.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

## Zentralarchiv für die gesamte Zeitungspraxis

**Einhundert Abteilungen in Wochenlieferungen**  
 (Gesichte, Literatur, Verlag, Redaktion, Journalismus, Organisation, Rechtsprechung, Statistik, Geschichte, Epikur, Poesie, Herbarium, Verzeichnis, Technik usw.)  
 Ausführliche Broschüre mit Belegbeispielen, Verzeichnisse, Schlagwörterverzeichnis, Namenregister, Stimmen der Fachpresse, Anerkennungen, Bezugsbedingungen auf Verlangen kostenfrei.  
 491) **Paul Fremzel, Verlag, Berlin SW 47, Kappstraße 22.**

**Tüchtiger Schriftsetzer**  
 oder Schwelgerlegen findet dauernde Stellung.  
 Buchdruckerei Robert Eich, Nürnb. Bismarckstraße 32. 583)

**Schriftsetzer**  
 für sofort oder später gesucht. Gest. Angebote mit Lohnforderung erbittet.  
 G. W. H. H. Buchdruckerei, Brandenburg (Havel). 584)

**Jüngeren Hosten Seher**  
 zum sofortigen Eintritt suchen  
 Wilhelm Meißner Nachf., Bitterfeld. 586

**Maschinensetzer**  
 der fern im Ausland und Schläger ist, für Neuanschaffung. Gest. Angebote, auch von Kriegs- beschädigten, mit Lohnforderung erbittet.  
 G. W. H. H. Buchdruckerei, Brandenburg (Havel). 587)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 588)

**Inseraten- und**  
**Maschinensetzer**  
 589)

**Seherstereotypen**  
 590)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 591)

**Seherstereotypen**  
 592)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 593)

**Inseraten- und**  
**Maschinensetzer**  
 594)

**Seherstereotypen**  
 595)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 596)

**Inseraten- und**  
**Maschinensetzer**  
 597)

**Seherstereotypen**  
 598)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 599)

**Inseraten- und**  
**Maschinensetzer**  
 600)

**Seherstereotypen**  
 601)

**Maschinensetzer**  
 für die Linotype oder einen Handschreiber zum An- lernen an der Maschine und einen  
**Druckereibuchbinder**  
 sämtlich militärisch. 602)

**Buchdruckmaschinenmeister**  
 für den Druck von Postkarten in Vierfarben- druck auf der Windbraut gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe an:  
 Adolf Forker, Leipzig, Koblgrabenstraße 13. 590)

**Tüchtige Schriftsetzer**  
 für Komplettschreiber in dauernde Stellung gesucht. Arbeitsstellen werden gern befristet.  
**Schriftsetzerei Heine, Hofmeister Leipzig.**

**Buchdruckerei**  
 In industrieller Mittelstadt Sachsens, unweit Dresdens, ist eine gutbeschäftigte  
**Buchdruckerei**  
 (2 Schnellpressen, 2 Elektromotoren, 1 Tiegeldruck- presse, 1 Bostpresse, Schneide-, Perforier- und Heftmaschine, viel Schriftmaterial) sehr billig, aber nur gegen Barzahlung zu verkaufen. Näheres Buchdruckerei Paul Schütz, Meissen, Postfach 20.

**Strasbourg i. El.** Würde für meine dort in Stellung befindliche Tochter möbliertes Zimmer, eventuell auch zwei, vermietet? Angebote mit Preisangabe an Maschinenmeister H. Vertram, Danneberg, Kollstraße 50 I. 601)

**Kriegsdrucksachen!**  
 Seltene Kriegs- und Schlangengänge, Feststellungen und Programme für militärische Veranstaltungen, Zeitungen aus Kriegsgefangenen- lagern, Vätergedächtnisse und sonstige Kriegsdrucksachen werden zu hohen Preisen angekauft.  
 Ingenieur Dr. Winkelmüller, Bonn. 602)

**Typographische Fachliteratur** und Lehr- bücher für Satz und Druck beziehen Sie vorteilhaft vom Groß-Verlag H. Giesl, Leipzig-Pl. Alten- straße 17 B. — Katalog un berechnet und frei.

Für die zu meinem 50 jährigen Berufs- jubiläum erhaltenen Glückwünsche sage ich den Herren Künstler und Wobership, der Typographischen Gesellschaft und allen Kollegen, die mich an diesem Tag erfreuten, meinen  
**herzlichsten Dank!**  
 Hamburg 24. März 1918.  
 Johs. Solze.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme zu meinem 50 jährigen Berufs- jubiläum sage ich der Firma G. S. Müll- ler & Sohn nebst Personal, dem Berliner Gauverband, Bezirksverein, Feldgrauen und allen Kollegen meinen  
**besten Dank!**  
 Berlin, im April. August Hehl.

Am 31. März verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber, langjähriger Kollege, der Seher  
**Karl Brunow**  
 im 44. Lebensjahre.  
 Ein freies Andenken bewahren ihm  
 Die Verbandskollegen der Firma Julius Sittenfeld, Buchdruckerei, Berlin. 603)

Am 24. März verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher  
**Paul Bissok**  
 im Alter von 28 Jahren.  
 Ein dauerndes Andenken bewahren ihm  
 Bezirks- und Ortsverein Kattowitz, Berlin. 604)

Am 31. März verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker  
**Emil Banke**  
 aus Reutlingen, im 27. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Tübingen. 605)

Nach langer Krankheit verstarb an Herzlähmung, 52 Jahre alt, unser werter Mitglied, der Stereotypen  
**Ferdinand Artmann**  
 aus München.  
 Außerdem fiel in dem Weltkriege der Seher  
**Peter Schultheis**  
 Inhaber des Eisernen Kreuzes  
 aus Saarburg bei Erier.  
 Beiden treuen Mitgliedern wird ein freies Andenken bewahrt  
 Der Bezirksverein Erier. 606)

Gefallen ist bereits am 16. April v. J. unser werter Kollege, der Seher  
**Georg Schecher**  
 aus Frankfurt a. M.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M. 607)

Übermals hat der Weltkrieg einen lieben Kollegen aus unserer Mitte gerissen. Am 24. März fiel im Westen der Drucker  
**Heinrich Voigt**  
 aus Magdeburg. 608)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 609)

Am 30. März verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher  
**Wilhelm Claf**  
 Wir werden das Andenken des allzeit eifrigen Verbandskollegen und Vorstands- mitgliedes stets in Ehren halten.  
 Bezirksverein Saarbrücken. 610)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 611)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 612)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 613)

Am 3. April verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Drucker invalide  
**Siemens Schmidt**  
 im Alter von 65 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen Mitarbeiter unserer Organisation, der viele Jahre hindurch Vorstandsämter bekleidete. Durch sein gerades, kollegiales Wesen hat er sich die Achtung aller Kollegen erworben. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
 Eleganter „Typographia“.

Am 31. März verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unser lieber Kollege, der Maschinensetzer  
**Baldwin Wolfram**  
 aus Auerbach i. B., im 51. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Ortsverein Auerbach. 614)

Am 24. März verstarb an Lungen- lähmung unser lieber Mitglied, der Seher  
**Leo Schilling**  
 aus Thurnau, im 25. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken wird ihm be- wahren  
 Die Mitgliedschaft Würzburg. 615)

Am 31. März verstarb unser lieber Kollege, der Seher  
**August Keller**  
 aus Hamburg, im 48. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona. 616)

Am 12. März verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Schweizerlegen  
**Emil Banke**  
 aus Reutlingen, im 27. Lebensjahre.  
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
 Der Bezirksverein Tübingen. 617)

In dem Weltkrieg fiel am Grün- donnerstag unser lieber Kollege  
**Heinrich Christmann**  
 aus Mühlhausen a. M. Durch sein stets beschiedenes, aber echt kollegiales Wesen hat er sich bei uns allen ein ehren- des Andenken gesichert.  
 Ortsverein Pforzheim.  
 Personal des „Anzeigers“. 618)

In dem Weltkrieg fiel unser Kollege, der Seher  
**Wilhelm Claf**  
 Wir werden das Andenken des allzeit eifrigen Verbandskollegen und Vorstands- mitgliedes stets in Ehren halten.  
 Bezirksverein Saarbrücken. 619)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 620)

Am 30. März verstarb nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Seher  
**Wilhelm Claf**  
 Wir werden das Andenken des allzeit eifrigen Verbandskollegen und Vorstands- mitgliedes stets in Ehren halten.  
 Bezirksverein Saarbrücken. 621)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 622)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 623)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 624)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 625)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 626)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 627)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 628)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 629)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 630)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 631)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 632)

Am 21. März fiel im Westen unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinensetzer  
**Emil Lange**  
 aus Berlin. Nur wenige Tage bei seinem neuen Trüppenteil, erlitt ihn sein tragisches Geschick.  
 Wir werden ihm ein freies Andenken bewahren.  
 Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin. 633)